

# „Ich erwarte, dass wir 2011 den Durchbruch erleben“

Ortsamtsleiter Klaus-Peter Fischer spricht über Projekte und Probleme in der Neustadt und in Woltmershausen

Der Jahreswechsel steht an: Zeit für Rückschau wie Ausblick. Was sich in der Neustadt und in Woltmershausen 2010 getan hat und 2011 tun wird, darüber hat Ortsamtsleiter Klaus-Peter Fischer mit Mario Assmann gesprochen – und störende Lastwagen, fehlende Kindergartenplätze sowie Dampf machende Beiräte zur Sprache gebracht.

**Silvester steht an – Zeit für eine Bilanz. War es für die Neustadt und Woltmershausen ein gutes Jahr?**

**Klaus-Peter Fischer:** Auf jeden Fall war es ein dichtes, vollgepacktes und anstrengendes Jahr. Ob gut oder schlecht, das hängt vom Standpunkt des Betrachters ab. Viele Dinge müssen sich ja auch noch erst entwickeln. Nehmen Sie die Bebauung des Stadtwerders, die hat Riesenwellen geschlagen. Sichtachsen und Bauten für Bonzen, sagen die einen, ein Zeichen für Innovation, rund 800 bis 850 Neubürger und entsprechende Kaufkraft, sagen die anderen. Das Jahr also gut oder schlecht zu nennen, darauf lasse ich mich nicht ein, das ist zu plakativ. Zumal mir als Ortsamtsleiter eine moderierende Aufgabe zukommt.

**Einen Ausgleich, einen Kompromiss soll im nächsten Jahr der Runde Tisch Autobahn 281 finden. Verbirgt sich dahinter eine Chance oder ein Hemmnis für den geplanten Weiterbau?**

Erst einmal möchte ich das schriftliche Urteil lesen. Was ich bislang gehört habe, ist mir zu dünn. In jedem Fall wundert es mich, dass der Runde Tisch schon bis Ende April 2011 Ergebnisse liefern soll, das kann zeitlich eng werden. So fordert der Beirat Neustadt, den Bauabschnitt 2.2 in Verbindung mit dem Abschnitt 5 zu betrachten. Wenn es dann heißt, es gehe nur um 2.2, runzelt mein Beirat die Stirn. Von daher bin ich selbst auf den neuen Runden Tisch gespannt, nachdem ich bereits an drei anderen derartigen Gremien zur Autobahn 281 teilgenommen habe.

**Was erhoffen Sie sich von dem Runden Tisch Autobahn 281?**

Ein positives Signal, dass die Strecke des Bauabschnitts 5 doch unter dem Airport-Rollfeld verläuft. Die bisherige Spaltlösung führt ja in die Wohnbereiche und Kleingärten der Menschen in Kattenturm. Und ich erhoffe mir, dass die bestehenden Verkehrsbeziehungen in und nach Huckelriede und Kattenturm erhalten bleiben, dass sich eine Alternative zum „Monsterknoten“ finden lässt.

**Blieben wir beim Verkehr: Die Woltmershauser ärgern sich über Lastwagenfahrer, die zur Vermeidung von Mautgebühren durch ihren Stadtteil rausen....**

Tatsächlich kann man beobachten, wie die Lkw über die Woltmershauser Straße bis zum Endpunkt der Buslinie 24 fahren, keine Zufahrt zum Güterverkehrszentrum finden und dann drehen, schließlich verbotswidrig über die Stromer Straße in Richtung GVZ rauschen. Mautvermeidung und alte Navigationsgeräte sind die offensichtlichen Gründe. Im Stadtteil ist das ein Riesen-Thema. Zumal es hakt und sich staut, wenn sich Busse und Lastwagen begegnen. Der Beirat erwartet, dass das Lkw-Führungsnetz zukünftig so aussieht, dass die Verkehre nicht mehr durch Woltmershausen geleitet werden.

**Für Unmut sorgt auch die sogenannte Picasso-Kreuzung unterhalb der B6, zwischen der Neuenlander Straße und der Carl-Francke-Straße.**

Es herrscht Chaos hoch sechs, keiner hält sich an die Vorschriften. Da muss man ran. Aber ob das was wird, steht in den Sternen. Zumindest macht der Beirat Woltmershausen richtig Dampf. Die Baudeputation soll Vorschläge erarbeiten.

**Kommen wir zum Bereich Soziales. Kommunalpolitiker, Behördenvertreter und Erzieher aus der Neustadt haben erst kürzlich vor einer „dramatischen Unterversorgung“ mit Kindergarten- und Krippenplätzen gewarnt. Wie schnell ist zu handeln?**

Dringend. Im Jahr 2011 müssen für die Versorgung der Kinder U3 und U3 Plätze eingeschlagen werden. Die Neustadt hat den größten Bedarf aller Stadtteile. Insbesondere im Hohentor gibt es kein ausreichendes Angebot. Mit Schrecken habe ich zur Kenntnis genommen, dass die dortige Kindertagesstätte seit 15 Jahren mit einer Sondererlaubnis in Sachen Brandschutz arbeitet und nicht barrierefrei ist. Da muss ein Neubau her. Die Suche nach einem neuen Standort läuft schon.

**Kommt besagtes Einschlagen der Plätze noch rechtzeitig?**

Die Verwaltung arbeitet hart an zusätzlichen Angeboten. Der Beirat wird das vehement behandeln. Wir sollten aber nicht nur auf die Anzahl der Plätze achten, sondern auch darauf, dass die Angebote bedarfsgerecht ausfallen: Einer Mutter, die arbeiten will, wird eine Vier-Stunden-Versorgung nicht reichen. Darüber hinaus müssen wir mehr Mütter mit Migrationshintergrund dazu bringen, ihre Kinder – im Sinne der Integration und der frühkindlichen Bildung – in den Kindergarten zu schicken. Schaffen wir das, braucht es weiterer Krippen- und Kindergartenplätze.

**Sie haben das Hohentor angesprochen: Das Quartier ist – wie Huckelriede – als Sanierungsgebiet ausgewiesen. In beiden Fällen scheint die Sanierung nur schleppend voranzukommen. Zuletzt zeigten sich Huckelrieder unzufrieden mit den Plänen der Verwaltung...**

Für die Verwaltung ist es offenbar etwas ganz Neues, dass sich die Bürger als eine Art Planungsstab sehen und von Anfang an einbezogen werden wollen. So oder so: Wir müssen zielorientiert arbeiten, denn mit Blick auf die zu verwendenden Mittel sind zeitliche Vorgaben zu beachten. Vor diesem Hintergrund fürchte ich, dass wir zu viel streiten könnten – wobei Streit durchaus produktiv sein kann.

**Was muss sich im Hohentor tun?**

Da stellt sich die Lage etwas anders dar, weil es eher um die Partikularinteressen von Hauseigentümern geht. Allerdings brauchen wir ein markantes Zeichen. Das Güldenhaus-Quartier wäre ein solches Zeichen, ein erster Baustein. Und ich gehe davon aus, dass wir 2011 den Durchbruch erleben werden. Allerdings: Das habe ich auch schon für das Jahr 2010 vorausgesagt. Aber als Frohnatur bin ich nun mal optimistisch.

**Was erwarten Sie für sich persönlich von 2011, dem vorletzten Jahr Ihrer Amtszeit?**

Ich glaube, in meinen beiden letzten Jahren als Ortsamtsleiter wird mein Schreibtisch immer gut gefüllt sein. Und auch die im Mai 2011 zu wählenden neuen Beiräte werden sich über mangelnde Arbeit, über das Fehlen vielfältiger Aufgaben bestimmt nicht beklagen können.

**Zur Person:** Klaus-Peter Fischer wurde am 24. März 1949 in Münster geboren. Nach Kindheit und Jugend in der Ruhrmetropole Essen absolvierte er eine Ausbildung zum Diplom-Verwaltungswirt und arbeitete zunächst in den nordrhein-westfälischen Städten Geldern und Kamp-Lintfort, dann im niedersächsischen Weyhe. Im Jahr 1992 wurde der Parteilose erstmals zum Ortsamtsleiter Neustadt/Woltmershausen gewählt, 2002 erfolgte die zweite Berufung. Im Herbst 2012, mit Ende des aktuellen Arbeitsvertrags, will Fischer in den Ruhestand wechseln. Der 61-Jährige ist verheiratet, Vater eines 19-jährigen Sohnes und lebt in der Neustadt.

